

106.

Unverwelkter Nachruhm

Dem Hoch-Edlen / Hochweisen / Hochgelahrten Herren /

HERRN

George Schmidt

von Schmidenbach /

Ältesten Burgermeister Königl. Stadt

HERRN /

Anno 1697. den 17. Octobris.

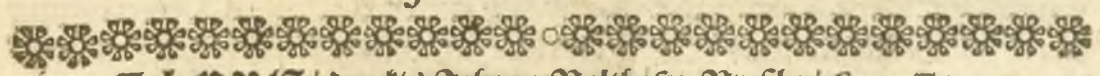
Ihm

Dem entseelten zu schuldigen Ehren / und denen Vornehmen hinterlassenen zum Trost / und Belieben / eylfertigst abgebildet

von

Jacob Herden /

Jur. Pract. Ord.



HERRN / druckt Johann Balthasar Bressler / Gum. Typog.



Er wohlriechende Nachruhm/ verblichener Tugend / mit Ehrlicher Einfalt gefärbet / und die immergrünende Lob-Blätter fruchtragender Wercke sonder pralende Schmincke geschrieben / sind die wahrhaftigsten und schönsten Dinge / welche die Leblosen lebhaft / und die entgeisterten / nach dem Verlust des Lebens und Geistes / begehren können; denn wie jettes durch die nachgebliebene Tochter die Ehre / die verstorbene Mutter die Tugend entdeckt / also können diese sonder Verfälschung / gleich dem blaffen Monden in dem Vernunft-Brunn des gütigen Lesers als in einem gültigem Zeugen / dem Spiegel / ihre reinliche Stirde zeigen. Meine Herbst-grünende Lob-Blätter / mein ungeschmückter Nachruhm / beydes recht / doch schlecht / bey dieser Herbstlichen Ehren-Leiche bedörffen / getrösten sich / und erhalten / vor sich selbst / bey denen Vornehmen Leidtragenden / und von den meisten Begleitern der Bahre / gleiche Entschuldigung / ja ich weiß / das der Hoch-Edele Herr von Schmiedenbach / dessen erblasten Leichenstellen / und Tugendschätzen / wir Schattenreiche Ehren-Säulen stellen / Sofern ihm erlaubt wäre / diesen Zoll meiner Pflicht / und Zinsen meiner Ergebenheit zu bemercken / mir selbst beypflichten würde: das die Aufsichtigkeit hierzu das Wollen / die Schuldigkeit das Sollen / Eile die Feder / Einfalt das Papier / und die wenige Zeit die Dinten gelehnet; Allein / was hebe ich zum ersten an / bey unserm Seligen zu erheben / nachdem seiner Tugenden Vermehrung mich mehr bey dieser eilfertigen Verfertigung fertig; als fähig macht? Wodurch thue ich / durch diesen Satz / meinem Vorsatz Genügen; und womit erfülle ich / die Fülle seiner Gemüths- und Leibes-Gaben / denn wir schauen diesen auf der Bahre / dessen bewehrte Bürgermeister-Würde / jederzeit gegen die Bürger-schaft sich bürgerlich erwies / dieser liegt nunmehr begraben / der / so viel möglich / viele Wiederwärtigkeiten begrub / und zwar als ein gepriesener / berühmter und glücklicher Vater des Vaterlandes / kein Vater aber leider seines Stammes / weßfals Er seine Vornehme Anverwandten zu Erben seiner

unver-

unvergleichlichen Tugenden hinterlassen; Vor dieser Stadt Heil/hätte Er sich gerne / Ehe Er begraben worden / mit den Phylenen begraben lassen / mit Genutius / wofür ihn die Nothwendigkeit hierzu genöthiget / das Elend gebauet / mit Codrus für dessen Glück / im Unglück gewesen / mit Decius den Feindlichen Scharen unterwerffende sich selbst als Freund des Vaterlandes / Feind geworden / und mit Brasidas Mutter dessen Wolsart mehr / als der Seimigen wohl / erwogen / so daß auch dannhero / weil das Vaterland ihm jederzeit hier vor danckbar war / Er mit Camillus es keiner Undanckbarkeit / mit Themistocles keines Ungunst / und mit Cimon keiner Bosheit heimlich beschuldiget / öffentlich aber durch seine dagegen erwiesene Gutthaten / wie jene solchen gutes vor böses / also diese beyde einander guttes vor guttes erwidert. Drum auch Sein Ehrliches / Lieb und Lobwürdigstes Vaterland / ihm numehro aufrichtiges Augendöl zur Salbung auf sein Grab schütter / Ihn / doch was sag ich! nicht Ihn / sondern sich selbst / seines Verlustes wegen zu betrauren / weil Er solches also geliebt / das / wofür Er ein unge Söhne (die solchen entgegen gewesen) gehabt / Er mit Braus und Casius sie aufgeopfert / mit Fulvius über Ihren Kopfsprung gestohlet / und mit Agefilas sie verhungern lassen / damit nur das Vaterland durch sie nicht aufgeopfert / nicht betrübt / und nicht entkräftet würde. Er legte allemahl die Sicherheit und Erwegung des Stadt-Nutzens auf die Wageschal seiner Vernunft / und verhüttete durch heilsame Rathschläge wohlbedächtiger derer beseind- und beneidete Schiffe vor Sand-Bäncken und Klippen / Seine Muffe konte nicht die Lösung Sinnreicher Schrifften müssen / und Sein Zeitvertreib bestand mit gelehrter Männer-Zusamensprachen sich weißlich herumzutreiben / Seine bekante Gottesfurcht erkante jederman / und so oft Er die regierende Würde erhielt / saßen alle in vergnüglicher Ruhe / weil Er die Unruhe in der Uhr des Rathhauses war / so; daß die Eintracht der Bürger sein Gesetz / und die Wolsart des gemeinen Wesens die seimige man mit rechtem Recht nennen mußte / Seine Gerichts- Urtheile urtheilte man zum Frieden / und seine Straffen verkehrten sich bey hertzlichem Befehlen / in erhörtes Mitleiden / die gantze Stadt sahe an sein Ansehen / und seine Anschläge schlugen glücklich an / Er wurde mit Würden / derer Er würdig / doch mehr als Er wolte / bewürdiget / nur schade; das sein leiblicher Genuß nicht mehr zu genieffen / und seiner Tugend hinterlassenes Bild der Abend-Röthe uns seinen Abend zu zeitlich vorgebildet; Warumb solte man denn nun nicht / diesem seinem wahrhaftigen Nachruhm Lorbern brechen? weil der Todes-Blitz dessen Lebens Lorberbaum zerbrochen; warumb solte denn nun nicht der blanke Weichselstrom / von denen Gothonischen Nymphen ihre Agtsteinerne Thronen entlehnen / sein Grabmahl zu salben / weil Er als ein kräftiger

ger Rechts, Balsam die Stadt mit Wohlsein gestärcket: warumb solte man diesen im Leben in die irdische Klugheits, Sonne sehenden Phoenix, dieses Simmbild: gleich/ und gleich und weil Er jetzo der Himmlischen Klarheits, Sonne sich nähert / durch Tugend würdig / nicht auf den Sarg setzen und ätzen; nachdem Er seiner Tugenden jetzigen Verlust / ehmahls mit Lust schauen lassen / uns aber jetzo zu verwundern (Gott gebe zu Nachfolgern) hinterlassen. Wie wir nun dem entseelten längeres Leben gerne gegönnt / also wollen wir den an noch besetzten Säulen des Vaterlandes längeres Leben wünschlen / un den Höchsten anflehen / daß wie wir diesen theur, bewehrten Bürgermeister und Vater der Stadt leiblich verlohren / Seine Tugenden durch andere alhier nicht verliehren / sondern in unzertrenlichem Wachsthum erhalten und behalten mögen / EWIG!

Der Nachruhm ist allein das wahre Himmelbrodt.
 Den Tugend krönt das Grab / und sieget über sterben.
 Die Knecht und Käyser Asch wird gleiche durch den Todt /
 Doch kan man Grufft und Bar mit Ehren Rosen färben /
 Wenn sich ein kluger Geist hier schwinget Himmel an /
 Wann Er wie Cato steht / Wie Solon wird gepriesen /
 In Rathhaus / Kirch und Schul als Atlas sich erwiesen /
 Und mehr als Servius und Scipio gethan /
 Denn Klugheit kan mit recht / wie Silber von der Erden
 Wie Gold und falsches Erzt / hier unterschieden werden.

Wir scharren einen Schmidt des Glücks und Ehren ein.
 Die Tugend reichte dar das Werckzeug zu dem schmieden /
 Mit Witz wolt frömmigkeit in ihm vermählet sein /
 Die Stats Kunst hatte Feuer / und suchte doch den Frieden /
 Sein Rathschlag floß beglückt aus seiner Simmen Bach
 Die meinung war von ihm nicht obenhin gesprochen.
 Gleich wie der Araber den Balsam angerochen /
 Er dacht wie Tacitus zuvor den sachen nach
 Und ließ wie Bienen sich bey seinen Büchern finden /
 Durch einen weisen Rath der Stadt sich zu verbinden.

Drumb bleibt der Nachruhm Ihm / der Seelen Paradies /
 Ob gleich kein Constantin auf Erden zu erwecken /
 Der die Poeten auch im Rathhaus gelten ließ /
 So kan sein Tugend Gold hierdurch ich nicht beslecken /
 Wenn meine Dichterey sich auf sein Grabmahl setzt /
 Und das Er treu gewest / das Vaterland geachtet /
 Nach keinem Eigennutz / nach Unrecht nicht getrachtet /
 Ihm voller Redligkeit auf seine Ruhstädte ätzt :
 Denn wer die Tugend Ehrt auf der gevierten Erden /
 Dem muß sein Grabmahl auch zu lauter Ehren werden.